

CORONA – EIN VIRUS HAT DIE WELT IM GRIFF

Hacker verüben
Angriff auf EU-Behörde

Mainz. (dpa) Mit einer Cyberattacke auf eine EU-Behörde haben unbekannte Hacker illegal Dokumente über den Corona-Impfstoff der Mainzer Firma Biontech und des US-Pharmariesen Pfizer erbeutet. In die Computersysteme der beiden Unternehmen drangen die Täter aber nicht ein: Sie sind nach Einschätzung von Experten extrem gut gesichert. Als Schwachstelle erwies sich vielmehr das IT-System der Europäischen Arzneimittel-Behörde EMA mit Sitz in Amsterdam.

Impfstofflagerorte
bleiben geheim

Landsberg am Lech/Deggendorf. (mir) In einem Lager im Landkreis Landsberg am Lech sind Impfmateriale im großen Stil angeliefert worden. Das teilte das bayerische Gesundheitsministerium am Donnerstag mit. Dort werden Millionen Spritzen und Kanülen gelagert, aber kein Corona-Impfstoff. Dieser komme nach der Zulassung in neun zentrale „Lieferhubs“, sagte ein Ministeriumssprecher.

Ihren Standort will die Regierung zunächst geheim halten. Es gebe Sicherheitsbedenken, die sich durch den Cyberangriff auf die EU-Arzneimittelbehörde bereits bestätigt hätten. Insofern nahm das Ministerium auch keine Stellung zu der Frage, ob eines dieser Zentren in Deggendorf sein könnte. Diese Möglichkeit war bei einem Pressegespräch zum Regener Impfzentrum angeklungen. Der Impfstoff werde von Deggendorf geliefert, sagte dabei der Vorsitzende der Arbeiterland-Kliniken (wir berichteten). In dieser Woche werden auch die 40 Untertiefkühlschränke für die Biontech-Impfdosen ausgeliefert. Die künftige Verteilung der Impfdosen an die Impfzentren der Landkreise übernehme ein Kühllogistiker.

Coronavirus in Ostbayern	
Niederbayern	
Landkreis/Stadt	7-Tage-Inzidenz
Deggendorf	207,57
Dingolfing-Landau	169,63
Freyung-Grafenau	344,55
Kelheim	124,33
Landshut	238,28
Landshut Stadt	291,51
Passau	312,47
Passau Stadt	267,03
Regen	607,16
Rottal-Inn	157,20
Straubing Stadt	190,41
Straubing-Bogen	146,36
Oberpfalz	
Landkreis/Stadt	7-Tage-Inzidenz
Amberg Stadt	94,77
Amberg-Sulzbach	200,88
Cham	104,69
Neumarkt	277,17
Neustadt/Waldnaab	172,58
Regensburg	122,64
Regensburg Stadt	161,99
Schwandorf	134,58
Tirschenreuth	149,90
Weiden Stadt	128,68
Gesamt Bayern	188,64

Die 7-Tage-Inzidenz entspricht der Anzahl der in den letzten sieben Tagen neu gemeldeten Fälle pro 100.000 Einwohner.
Stand: 10. Dezember, 8 Uhr, Quelle: Landesamt für Gesundheit, Grafik: Straubinger Tagblatt.

„Worauf warten wir noch?“

Theo Zellner, Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes, will sofortigen harten Lockdown

Um die Corona-Pandemie endlich in den Griff zu bekommen, hat die Bundesregierung angekündigt, nach Weihnachten einen kompletten Lockdown zu verhängen. Bis dahin wird die Bevölkerung dazu aufgerufen, persönliche Kontakte so weit es geht zu vermeiden. Doch ist das auch sinnvoll? Theo Zellner will in Bayern einen sofortigen harten Lockdown – auch, um Pflegende besser zu schützen. Der 71-jährige frühere CSU-Landrat von Cham ist seit 2013 Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK).

Herr Zellner, seit März ist die Pandemie ständiger Begleiter der Mitarbeiter beim Bayerischen Roten Kreuz. War es das anstrengendste Jahr, das sie bisher erlebt haben?

Theo Zellner: Es war ein sehr anstrengendes Jahr, vor allem deshalb, weil sich die Krise so lange hinzieht. Die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen des BRK sind es gewohnt, dass sie zwar in schlimme, aber doch relativ kurze Einsätze geschickt werden – zum Beispiel bei einer Schneekatastrophe oder bei Hochwasser. Aber jetzt ist es ein Dauerzustand des Angespanntseins. Ich nenne nur die Pflegerinnen und Pfleger.

Wie lange halten die Mitarbeiter diese Belastung durch, wenn die Zahlen nicht sinken?

Zellner: Sie werden nicht nachlassen, das weiß ich. Wenn die Zahlen zu stark ansteigen, dann stehen wir vor ganz anderen Fragen: Wie schaut es mit den Intensivbetten aus? Wie sind die Kapazitäten in den Kliniken? Aber damit es gar nicht erst so weit kommt, müssen jetzt Entscheidungen getroffen werden.

Welche Entscheidungen?

Zellner: Ich habe ständig davor gewarnt, dieser Seitwärtsbewegung der Fallzahlenentwicklung zu lange zuzuschauen. Und deswegen brauchen wir jetzt einen Lockdown, der wirklich ein Lockdown ist. Im Frühjahr hat sich gezeigt, dass dann die Zahlen sinken. Und hinzukommt, dass, wenn wir jetzt einen richtigen Lockdown machen, wir – wenn es gut läuft – danach in eine Zeit kommen, in der die Impfung da sein sollte. Vor allem geht es aber darum, diejenigen zu schützen, die seit März immer und immer wieder in



„Für das Virus ist Weihnachten nur ein Datum, das vorbeigeht“, sagt BRK-Präsident Theo Zellner. Archivfoto: Sven Hoppe/dpa

den Krankenhäusern und Altenheimen unglaublich viel leisten.

Sie wünschen sich einen harten Lockdown ab sofort?

Zellner: Ja.

Inklusive einer Kontaktreduzierung über Weihnachten?

Zellner: Man muss schon klarstellen: Für das Virus ist Weihnachten nur ein Datum, das vorbei geht.

Wie soll ein harter Lockdown aussehen?

Zellner: Ich denke, dass die Ferien eine große Chance bieten, Kontakte zu reduzieren. Warum schickt man die Kinder nicht jetzt schon in die Ferien und macht die Schulen zu? Und auch die Wirtschaft muss einen Beitrag leisten. Einen kurzen, schnellen Lockdown muss sie ein zweites Mal verkraften. Allerdings muss eine Perspektive da sein. Es braucht einen klaren Stufenplan,

was nach dem 10. Januar, ab welchem Inzidenzwert geschieht.

Ist der Teil-Lockdown im November zu spät gekommen?

Zellner: Ja, das finde ich schon. Ich bin überzeugt, dass die Politik sich mit der Thematik intensiv befasst hat, aber es war schon Mitte November absehbar, dass diese „kleinen“ Maßnahmen nicht ausreichen. Wir sind sehr froh, dass es jetzt zumindest ein Konzept für den Besuch im Altenheim gibt, aber wir brauchen einen schärferen Lockdown. Worauf warten wir noch?

Bleiben wir bei den Altenheimen: Wie konnte es dazu kommen, dass sich diese auch in Bayern so stark zu Corona-Hotspots entwickelt haben?

Zellner: Die Ansteckungsgefahr für ältere Menschen ist einfach enorm. Und durch die hohen Inzidenz-Zahlen konnte nicht mehr zu-

rückverfolgt werden, wenn zum Beispiel ein Pfleger oder eine Pflegerin das Virus von Zuhause mitbringt, weil das Kind in der Schule war und die Mitarbeiterin dann ins Altenheim gekommen ist. Deswegen ist es auch so wichtig, dass die Heime jetzt mit Schnelltests ausgestattet werden und es die Regelung gibt, nur einen Besucher pro Tag zuzulassen. Zu viel wird in die Altenheimen letztendlich von außen hineingetragen.

Tut man den Heimbewohnern also einen Gefallen, wenn man sie nicht besucht?

Zellner: Man tut ihnen dann einen Gefallen, wenn man sie besucht und negativ getestet ist. Wenn man aber einfach unkontrolliert reingeht, dann funktioniert es nicht. Dennoch bin ich mir bewusst, dass es natürlich einen sozialen Tod gibt und die Menschen Kontakte brauchen. Darum gibt es jetzt in den Altenheimen FFP2-Masken und es gibt Schnelltests – wobei man auch hier den Organisationsaufwand sehen muss. Denn wenn ein Schnelltest positiv ist, muss ja auch noch ein PCR-Test gemacht werden, und dann kann es wieder zu einer Warteschleife kommen. Letztendlich muss man an das Verantwortungsbewusstsein der Besucher appellieren.

Das BRK wirkt teilweise auch am Aufbau der 93 bayerischen Impfzentren mit, die bis zum 15. Dezember fertig sein sollen. Ist der Termin realistisch?

Zellner: Ich bin sehr zuversichtlich, dass dieser Termin eingehalten werden kann. Aber viel wichtiger finde ich, dass, bevor man sich impfen lässt, viel mehr Aufklärung in der Bevölkerung dringend notwendig ist. Denn derzeit ist nicht einmal die Hälfte dazu bereit. Und: Es ist nicht klar, ob jemand der geimpft ist, nicht trotzdem jemand anderen anstecken kann. Die Impfung ist also kein Freifahrtschein. Die Hygieneregeln, Masken, Abstände und so weiter, werden uns – so die Schätzung von Fachleuten – noch mindestens ein Dreivierteljahr begleiten. Aber trotzdem muss das Ziel sein, sich impfen zu lassen. Und dafür muss Akzeptanz gewonnen. Nur so werden wir dieser Pandemie Herr.

Interview: Lisa M. Albrecht und Leonie Meltzer

Totaler Lockdown rückt näher

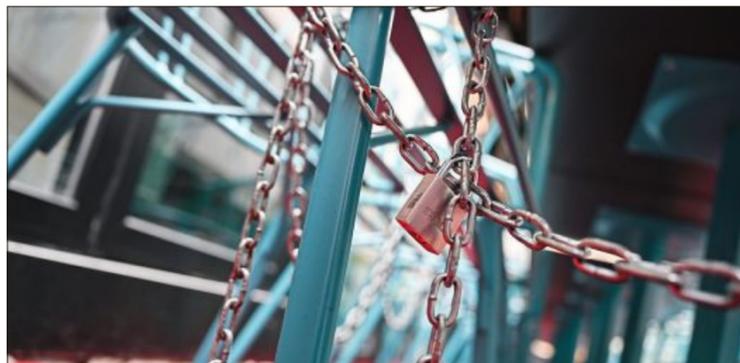
Söder greift Vorschlag der Grünen auf – Aiwanger will Betriebsruhe nicht vorschreiben

Von Ralf Müller

München. Die bayerische Wirtschaft würde einen strengen Lockdown nach Weihnachten durchaus durch Betriebsruhe in den Unternehmen, in denen kein Homeoffice möglich ist, unterstützen. Es gebe aber auch Teilbereiche der Wirtschaft, in denen dies nicht möglich sei, sagte der Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) Bertram Brossardt auf Anfrage. Einen solchen Vorschlag hatte der Vorsitzende der Grünen im bayerischen Landtag Ludwig Hartmann vergangenen Mittwoch gemacht. Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) hatte dies in der TV-Talksendung „Markus Lanz“ aufgegriffen.

„Bis Januar einfach mal alles runterfahren“

„Bis zum Januar soll man einfach mal alles runterfahren von den Geschäften bis hin zu den Betriebsferien in vielen Unternehmen“, sagte



Bayerns Regierung will durch einen totalen Lockdown und eine mögliche Betriebsruhe das Corona-Geschehen eindämmen. Foto: Arne Dedert/dpa

Söder. „Wenn alle mitmachen, wäre das super. Dann hätten wir knapp drei Wochen, in denen wir einfach Kontakte reduzieren können.“

Traditionell hätten viele Unternehmen in der Zeit „zwischen den Jahren“ ohnehin geschlossen oder arbeiteten „in Notbesetzung“, sagte vbw-Hauptgeschäftsführer Brossardt. Sie setzen jetzt dazu noch mehr auf Homeoffice. Zusätzlich

appelliert der Dachverband der bayerischen Wirtschaft an die Firmen, die Betriebsruhe nach Weihnachten – „soweit es denn jetzt noch geht“ – umzusetzen.

Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (Freie Wähler) sprach sich gegen eine Verpflichtung der Betriebe zur Schließung aus. Einige hätten „aus gutem Grund geöffnet“, sagte Aiwanger

auf Nachfrage. Wenn man diese zum Stillstand zwingt, könnten Lieferketten brechen, was hohe Folgekosten verursache. „Wir sollten dies den Unternehmen daher nur empfehlen und nicht vorschreiben.“

Hartmann hatte in der Debatte um eine Regierungserklärung Söders, eine Betriebsruhe zwischen dem 27. Dezember und dem 6. Januar vorgeschlagen. Das „Geschenk des Kalenders“ in Gestalt vieler arbeitsfreier Tage sollte für einen härteren Lockdown genutzt werden, erklärte Hartmann. Er sei von der „Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit von Betriebsferien über die Feiertage“ überzeugt. Diese Maßnahme sei „verhältnismäßig, fair und vor allem hochgradig wirksam.“ Es sei „gut für unser Land, wenn die Regierung gute Ideen und ausgearbeitete Vorschläge der Opposition übernehme“, sagte Hartmann. Denn auch neun Monate nach dem Corona-Ausbruch fehle immer noch eine konsequente und zielgerichtete Strategie, um das Infektionsgeschehen beherrschbar zu machen.